

zum Korpsskommandeur durch den Kaiser den Zusatz erhalten habe: „Dem Wunsche Sr. Majestät des Königs von Sachsen entsprechend“. Dazu wurde in jener Korrespondenz bemerkt, daß der verstorbene sächsische Kriegsminister sich diesem Wunsche des Königs Georg nicht zugängig gezeigt habe und den Abschied genommen haben würde, wenn er am Leben geblieben wäre und der König seinen Plan durchgesetzt hätte. Diese Mitteilung beruht in allen Punkten auf Irrtümern und Mißverständnissen. Daß der sächsische Kronprinz binnen Kurzem Korpsskommandeur werden mußte, lag auf der Hand, da er der dienstälteste Divisionskommandeur war. Der verstorbene Kriegsminister hatte keinen Anlaß, sich der Ernennung zu wiedersetzen. Die beiden bisherigen Korpsskommandeure, Generale v. Treitschke und v. Hause, waren aber so tüchtige und noch vollkommene Heerführer, daß die Ernennung, die vielleicht sonst schon früher erfolgt wäre, bisher nicht erfolgen konnte. Sie würde auch voraussichtlich jetzt nicht erfolgt sein, wenn nicht durch die Ernennung Frhr. von Haulen zum Kriegsminister ein Korpsskommando frei geworden wäre. Was über den Zusatz zur amtlichen Mitteilung der Ernennung anlangt, so entspricht er tatsächlich der Militärkonvention zwischen Preußen und Sachsen, in der ausdrücklich bestimmt ist, daß die Ernennung des Korpsskommandeurs auf Grund der Vorschläge des Königs von Sachsen durch den König von Preußen erfolgen soll. In der Korrespondenz der „Gef. Ztg.“ ist nur das eine richtig, daß man sich in Sachsen allerdings etwas über diesen Zusatz gewundert hat, weil er eben selbstverständlich war und deswegen in der amtlichen Mitteilung wegbleiben konnte.

— Zu den Posener Kaisertagen schreibt die „National Zeitung“: Weder mit Worten der Verklärung, noch der Abwehrpolitik, sind die Posener Kaisertage eingeleitet worden, sondern einfach und bestimmt mit einer That, die sich ganz in dem Geiste der konstitutionellen Fürsorge bewegt; aber das der Wallische gesprochene Todesurteil ist weit mehr als ein Akt von lokalem Interesse, eine der den Monarchen mit Jubel und Glanz empfangenden Stadt dargebrachte Wohlthat; es ist ein Ausdruck des Systems, durch das Preußen den gemischtsprachlichen Osten immer fester an sich setzt, durch den es das Schmerzenskind zu glücklichem Leben bringen und es zur Höhe führen will, auf der es bei der nötigen politischen Festigkeit und der nötigen Unterstützung durch die Deutschen im Lande die deutsche Kultur, so sehr sich auch ein Teil der Bevölkerung hartnäckig und surftig gegen das lokale Besenntnis, „Ich bin ein Preuße“, sperren mag, schließlich doch den endgültigen Sieg davontragen muß.“

— Von der schlechten Beschäftigung in der Krupp'schen Gußstahlfabrik ist namentlich der Fahrzeugbau betroffen. Wegen Beschäftigungsmangel mußte wiederum eine Anzahl Arbeiter die Entlassung in Empfang nehmen. Dabei sinken die Löhne fortwährend.

— Aus Hamburg ist der Privatsekretär G. Roth geflüchtet, nachdem er Geld und Wertpänen im Betrage von 60- bis 73 000 Mark gestohlen hat.

Die Gutsführten.

Roman von Arthur Dornbach.

— **Wilsen.** Der Stadt- und Handelskammer-Rat Hecht beging Selbstmord. Er hinterließ eine Schuldenlast von 400 000 Kronen.

— **Wien.** Blättermeldungen zufolge, wurde, während Erzherzog Otto in Ludwigburg zur Besiegung seiner Schwester weilte, sein Schreibstil im Augarten-Palais erbrochen und seines Inhalts im Betrage von 3800 Kronen geraubt. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Aus Stadt und Land.

Raunhof. 4. Septbr.

Es war am Sonntag, den 31. August, Nachmittag 3 Uhr als sich etwa 15 Herren vom Obst- und Gartenbau-Verein zu Raunhof auf die Beine machten um den Fruchtbauang in verschiedenen Gärten in Augenschein zu nehmen. Höchst indiskret wäre es, schon jetzt zu verraten, und die bevorstehende Ausstellung würde an Interesse verlieren, diejenigen Obstzüchter zu nennen, welche die schönsten und besten Früchte zur Schau zu stellen im Stande sind. Es war zu merken, daß der Raunhofer Obst- und Gartenbau-Verein tüchtige Pomologen aufzuweisen hat.

Soviel steht fest, daß die geplante Ausstellung recht reich besichtigt werden wird, und da eine Prämierung ins Auge gesetzt ist, wird es den Herren Preisrichtern nicht leicht werden, in wem die verschiedenen Preise anzuerkennen sind, da die Ausstellungsbobjekte durchweg tödlich sind, und in keiner Weise den der vorigen Ausstellungen nachstehen werden. So ein Rundgang, gleichzeitig ein Sonntagsnachmittagbummel ist recht interessant, und was die Sache noch interessanter macht: „es wird nämlich durchaus keine Not dabei gelitten“. Wie die vorigen Male, so war es auch am Sonntag, nachdem sämtliche Teilnehmer bei Herrn Paul mit großen gelben Edelhähnen dekoriert waren, wurden dieselben bei verschiedenen Mitgliedern, zum Teil von hinter Hand aufs Beste bewirkt, sodass einzelne meinten, es wäre wirklich recht hübsch. Für Dieses auch an dieser Stelle Dank. Von Geschäftlichem ist nun weiter zu berichten, daß in aller nächster Zeit der Verein eine Sitzung abhält in welcher alle zur Ausstellung nötigen Vorbereitungen besprochen und die nötigen Lemter vergeben werden sollen, wo zu eine rege Teilnahme erwünscht ist.

Raunhof. Seit gestern hat Raunhof die erste Einquartierung und zwar die 5. Eskadron des 2. Ulanenregiments Nr. 18. Heute kamen noch 3 Kompanien des Königskavallerieregiments Nr. 106 mit dem Stab des 1. Bataillons dazu, so daß sich der Verkehr immer bunter und lebhafte gestaltet. Für heute und morgen sollen auch für 4 Pferde und 2 Wagen Se. Exzel. des kommandirenden Generals Quartiere bereit gehalten werden.

Raunhof. Neuerdings mehren sich die Klagen der hiesigen Landwirte, daß mit den auf dem Felde bleibenden Ackergeräten großer Unzug getrieben wird, wodurch den Besitzern oft erheblicher Schaden erwächst. Wir machen

darauf aufmerksam, daß solche Nöteleien nach § 303 des Strafgesetzbuches bis zu 2 Jahren Gefängnis oder bis 1000 M. Geldstrafe bestraft werden. Jedenfalls dürfte es angebracht sein, etwaige Wahrnehmungen sofort zur Anzeige zu bringen. Es können doch höchstens unrechte Burschen in Frage kommen, die Wunder meinen, was sie geleistet, wenn sie andern Leuten Schaden zugefügt haben.

Raunhof, den 4. September. Gestern Abend gegen 6 Uhr entstand in der Nachtwächterwohnung des Rittergutes Machern Feuer, welches bald so große Ausbreitung annahm, daß binnen Kurzem eine sehr große Scheune mit bedeutenden Getreide und Heu vorrätten, sowie ein Pferdestall einrahmt wurde. Die zahlreich erschienenen Hilfskräfte und Spritzen, konnten ihre Thätigkeit nicht vollständig entfalten, da es an Wasser mangelt. Das Herrenhaus ist erhalten geblieben.

† Der König von Sachsen beabsichtigt voraussichtlich im Laufe des September, dem Kaiserpaare im Neuen Palais einen Besuch abzustatten, doch ist der Tag hierfür noch nicht bestimmt.

Um den Entlassungszeugnissen der Fortbildungsschule eine höhere Bedeutung zu gewähren, als sie ihnen mancherseits noch beigegeben wird, sucht man seitens der Lehrer seit einiger Zeit dahin zu wirken, daß diese Zeugnisse für den Eintritt in's Heer eine Bedeutung zugesprochen werden mögten. Die Bewegung geht von Bayern aus, wo man ihr auch gewisse Koncessionen gemacht hat. Der sächsische Lehrerverein strebt jetzt ähnliche Maßnahmen herbeizuführen. Für die am 28. und 29. September d. J. in Bittau stattfindende Delegierten-Versammlung des Vereins steht u. a. folgender Antrag des Bezirksschullehrvereins Dresden-Land zur Beratung: „Der Sächsische Lehrerverein möge das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bitten, dahin zu wirken, daß sowohl seitens der Aushebungskommission, als auch seitens der Kompanieführer das Fortbildungsschul-Entlassungszeugnis oder — falls die Fortbildungsschule nicht besucht worden ist — das lepte Schulentlassungszeugnis von dem Militärpflichtigen gefordert werde.“

† Das Garnisonkommando Leipzig hat das über verschiedene Gastwirtschaften verhängte Militärverbot in der Weise aufgehoben, daß künftig nur an den Tagen, an welchen sozialdemokratische Versammlungen in diesen Lokalen stattfinden, der Besuch derselben den Militärpersönlichen verboten ist. Im Übrigen aber der Besuch gestattet wird. In Betracht kommen zunächst nur vier Etablissements. — Damit räumt man der sozialdemokratischen Partei Rechte ein, welche sie bisher verfangt blieben.

Grimma. Se. Majestät der König wird Mittwoch, den 10. d. Mts. zum ersten Male nach seinem Regierungsantritt unsere Stadt berühren und zu Wagen, aus der Richtung Hohnstädt kommend, gegen Mittag am oberen Bahnhof eintreffen, um etwa um 1 Uhr nach Chemnitz weiter zu reisen. Bei dieser Gelegenheit wird Se. Maj. nun mehr alleiniger Protektor des Rgl. Sächs. Militär-

vereinsbundes, auf dem Vorplatz des oberen Bahnhofs gegen 12 Uhr 30 die Huldigung der Militärveterane des Bezirkes Grimma bestehend in einer Paradeaufstellung mit Fahnen entgegennehmen. Gr. Nachr.

Leipzig, 3. September. Am Neubau des an der Abtnaudorfer Straße zu Schönefeld bei Leipzig gelegenen Wasserturms ist heute Nachmittag das innere Gerüst zusammengefallen. Dabei sind von 32 von dem Unglücksfall betroffenen Arbeitern zehn getötet und fünfzehn verletzt worden. Die Leichen wurden in der Schönefelder Leichenhalle, die Verletzten im Armenhaus niedergelegt. Wäre der Zusammenfall nur fünf Minuten eher erfolgt, so wäre Niemand verletzt worden, da sich während der Vesperpause, die gerade kurz vor dem Unglücksfall geendet hatte, sämtliche Arbeiter vom Gerüst zurückgezogen hatten. Der Sanitätswagen der Leipziger Feuerwehr und Hilfsmannschaften sind noch der Unglücksstelle abgegangen.

In Bautzsch erlitt die 10jährige Tochter des Gutsbesitzers Giehler beim Anzünden des Feuers mit Petroleum schwere Brandwunden, die um das junge Leben fürchten lassen. Es vergeht seitens eine Woche, in welcher nicht derartige Fälle gemeldet werden. Alle Warnungen der Presse sind vergeblich, und werden in den Wind geschlagen.

Leisnig, 3. September. Se. Majestät der König wird am Montag, den 15. September früh 9,20 Uhr mit Sonderzug hier eintreffen. Bei der Fahrt durch die Stadt wird auf dem Marktplatz die Befreiungserkundung durch Rat und Bürgerschaft erfolgen. Der König begibt sich hierauf in das Manöverterraine.

Diechem. Gestern Nachmittag entstieß sich auf furchtbare Weise der Häuter Gustav Böhme aus Deuben. Er nahm eine Karbonitpatrone in den Mund und entzündete sie dann. Der Kopf des Böhme wurde zerstört.

Großenhain. Ein Fund, der wieder einmal an den hier vor 37 Jahren erfolgten Doppelmord der Birnsteinschen Schleute erinnert, ist Ende voriger Woche gethan worden. Auf einer Bank der Promenade fand man eine Photographie der Familie Birnstein, Mann, Frau und zwei Knaben. Das Bild wurde der Polizei übergeben.

Dresden. Das sächsische Oberlandesgericht hat in letzter Instanz entschieden, daß ein Dritter befugt ist, ein fremdes Kind zu züchten, wenn dieses ihm Schaden zufügt oder sich Ungezogenheiten gegen ihn herausnimmt. Im vorliegenden Falle hatte ein 10jähriger Knabe einen Obststielbiss begangen; der Gartenbesitzer hatte ihn durch einen Schlag hinter die Ohren dafür geziichtet. Auf die vom Vater des Knaben erstattete Anzeige wurde der Gartenbesitzer in erster Instanz freigesprochen, in zweiter Instanz dagegen wegen Körperlicher Misshandlung verurteilt, da er weder in bekräftigter Notwehr gehandelt, noch ihm ein Füchtigungsbefehl zugestanden habe. Das Oberlandesgericht entschied für Freispruch und zwar mit folgender Begründung: „Die Erfahrung des täglichen Lebens lehrt, daß

körperliche Züchtigung nicht zu umgehen ist, wenn die Erziehung auf die Kinder auch darunter leidet, sondern auch wissen kann. Eltern zeigen ihrer Söhne durch die Ungewissheit, selbst unmittelbar die Befugnis, Eltern zu; die könne aber, wie nicht werden.“

Dresden. Meister haben im Bezirk verbanden umso 20 für einer Mitglied 1. Vorstand Liebhaber-Dresdner Meister-Auerstädt Obermeister des nördlich Meißens gewählt.

Liebenwerda. Herrn Gasthofe vorstern Nacht Dienststellen hatte Bienenhouse o. Nacht gerieten der Zahl in verurteilten Löwen Stöcken überfielen die sie lärmlich.

Gera. Gestern im benachbarten Jahr alte Böhmie, als der kam, wo Festes stattfand, zersprang die ein Stein, welches werden mußte. Truppe weg.

Bermis.

* Am Rieselfeld und schwere Gewitterfabrik in Flaschen Menschenleben.

* Eine neu erfandene Jagdgerüttelung von wie folgt: nannten Rapsen einem Messer in die man einen Donn sieht man pos und stellt

Darauf hattet in diesem Falle obachtende Mutter.

„Doch, was“

„Du wirst Lucie“

„Wie, so lange“

„Edwin mit großer“

„Und, und die Mutter zögerte.“

„Ich hoffe nie“

„Das Gesicht und etwas, als sprech“

„unberührt, daß D. welche Seligkeit.“

„Und Du hast“

„Ihr seid doch“

„Aber nicht alle“

„Lucie läuft uns“

„Schatten. Wie ich abzuschütteln ver“

„Kran von Po“

„Kraut Lucie unred“

Edwin gugte

sache ist es, daß“

gespräch mit Fle“

„Kraut kommt sie al“

„Selbst wenn“

„Mutter, würde ich“

„Das W“

„plötzlich in so ve“

„Lepte zu sein, w“

„Frau von Po“

„recht fühlbar un“

„Wieder blieb“

„schuldig, er modi“

win heiter fort, „ich bin in der That als Spielverderber hingegangen, ich wollte Winterstein, Kobell und noch ein paar Freunde, welche ich dort wußte, losseien.“

„Und ist es Dir gelungen?“

Edwin zuckte die Achseln. „Sehr unvollkommen. Sie versprochen zwar, zu uns herüber zu kommen, ich fürchte aber, außer Kurt von Aulhorn wird kaum einer Wort halten.“

„O, Kurt von Aulhorn war auch da?“ fragte sichtlich unangenehm berührte Frau von Powes. „Das bedauere ich.“

„Ach als Zuschauer,“ versicherte mit Lebhaftigkeit der Sohn. „Aulhorn spielt nicht; er ist überhaupt ein trefflicher Mensch und mit von allen jungen Männern unseres Kreises der liebste.“

Frau von Powes blickte nachdenklich vor sich hin. „Er soll sich ein paarmal recht häßlich darüber geäußert haben, daß die Wildeschen Töchter wiedergefunden sind und ihm dadurch die Aussicht auf das Vermögen verloren gegangen ist.“

Edwin machte mit der Hand eine abwehrende Bewegung. „Ach, Aulhorns Mund spricht im Übermut manchmal etwas, wovon das Herz nichts weiß. Er ist ein kreuzbraver Mensch und steht übrigens vorzüglich mit den Verwandten.“

„Wildes sind sogar gute Menschen,“ bemerkte Frau von Powes.

Edwin stimmte ihr sehr lebhaft bei. „Es freut mich, daß Dein Verkehr mit der Baronin so lebhaft geworden ist,“ fügte er hinzu und fragte mit einem Blick auf den Kofferstecher: „Du erwartest sie auch heute?“

Gewiß, die Baronin mit ihren drei Töchtern und selbstverständlich wird auch Lucie nicht fehlen.“

„Leiderst wolltest Du doch hauptsächlich wissen?“ Sie sagte die Worte scherzend, blickte ihn dabei aber mit gespanntem Ausdruck an, der sich in einem betroffenen verwandelte, als er entgegnete: „Du irrst, Mütterchen.“

„Edwin!“ rief sie im höchsten Staunen. „Sollte ich mich in Dir so getäuscht haben?“

„Das habt Du nicht, liebe Mutter,“ bekannte er, indem er ihr einen Stuhl zurecht schob und sich neben ihr niederließ. „Nur scheint Dir entgangen zu sein, daß sich in mir viel verändert hat.“

„Doch nicht, mein Sohn, nur wird es mir schwer, daran zu glauben. Ich habe Dich noch nie als wetterwendlich gekannt.“

„Du kannst Dich übrigens beruhigen, liebe Mama,“ fuhr Ed-

win fort, „ich bin es auch nicht; aber . . .“

„Deine Liebe zu Lucie von . . .“

„Renne es nicht so. Es war Sinnbehörung, Rausch.“

„Edwin!“

„Wie Schuppen ist es mir von den Augen gefallen. Ich erfreu mich weiß ich, was wahre Liebe ist.“

„Aber, mein Sohn, ich weiß doch, daß Du Lucie von Wilde gehabt und umworben hast, daß Du betrübt und unglücklich über ihre Sprödigkeit warst. Und jetzt, wo sie sich Dir zuwendet, wo ich das Mädchen kennen gelernt, wo ich sie lieb gewonnen, wo ich ihr deutlich zu verstehen gegeben habe, daß Deinem Vater und mir als Schwiegertochter willkommen sein würde, jetzt wendest Du Dich von ihr? Ich verstehe Dich nicht.“

„Die Sterne erleuchten, wenn die Sonne ausgeht,“ entgegnete Edwin, legte aber sogleich hinzu: „Doch nein, dieser Vergleich ist nicht richtig. Lucie von Wilde ist glänzend, blendend, sie erweckt heiße Leidenschaft, stürmisches Begehr. Ich sehne mich nach ihrem Besitz bis zu dem Augenblick, wo neben ihr eine jüngste, holde Gestalt auftaucht, der mein Herz entgegenstellt, sobald ich sie gesehen. Es war mir, als habe Lucie von Wilde mich mit einem bösen Zauber umhangen, und dem mich nur Flora, das reine, süße Weinen, erlösen könnte und als müßte ich ihm wieder zum Opfer werden, wenn sie mich nicht erhörte und beschützte.“

„Mein Sohn, Du schwärzt.“